

Zeitschrift: Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen
Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la
Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino
della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti

Herausgeber: Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband

Band: - (1982)

Heft: 1

Artikel: Der heutige Stand der Physiotherapie im Kanton Wallis

Autor: Fellmann, N.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-930228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den folgenden Abschnitten möchten wir die *Situation der 85 diplomierten Physiotherapeuten* darstellen. Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Anzahl der Physiotherapie-Institute und Zahl der bei Ihnen *beschäftigten diplomierten Physiotherapeuten*.

	Anzahl	Physiotherapeuten
Private Institute	14	1
	5	2
	1	3
Spitäler	3	3
	2	1
	2	2
	2	8
	1	12
	1	9
	1	5

Gesamthaft bestehen im Kanton 20 private Physiotherapieinstitute. 14 davon sind Einmannbetriebe, 6 Institute beschäftigen 1-3 Therapeuten. In den 12 Spitalinstituten schwankt die Beschäftigten-Zahl von 1-12. Dabei sind die Institute mit hoher Beschäftigten-Zahl Spezialinstitute (Rheumaklinik, Lähmungsinstitut in Leukerbad, Clinique Bellevue in Montana). Der Einmannbetrieb – für ein Spital, das eine therapeutische Konstanz zu vermitteln hat, sicher nicht das Ideale – kommt zweimal vor.

Die 34 Hilfspersonen werden von 14 verschiedenen Instituten absorbiert.

Die nächste Analyse galt der *Länge der Berufserfahrung* der 85 Physiotherapeuten. Das errechnete Mittel der in der Privatpraxis arbeitenden beträgt 8,7 Jahre, jenes der am Spital beschäftigten Physiotherapeuten 5,7 Jahre. Dies, weil im Spital mehr Therapeuten mit weniger als 3 Jahre Berufserfahrung arbeiten, nämlich 18, denn diese Institute sind meist noch Ausbildungsstätten. Im Gegensatz dazu arbeitet bei den Privaten nur einer mit weniger als 3 Jahren Erfahrung. Unter den Privaten haben zudem 80% mehr als 5 Jahre im Beruf gearbeitet, bei den Spital-Physiotherapeuten taten dies 44%.

Was die *Spezialisierung der Therapieinstitute* betrifft, so gaben von 33 Physiotherapie-Instituten (20 Private, 13 Spitäler), die den Fragebogen beantwortet haben 8 an, dass ihr Institut besonders spezialisiert ist. Genannt wurden: Atemerkkrankungen 4x, Rheumatologie 2x, Orthopädie 3x, Innere Medizin 1x, Neurologie 1x, Cerebrale Bewegungsstörungen 1x, Multiple Sklerose 1x. Die übrigen 25 Institute führen eine allgemeine physikalische Behandlung durch.

Alle befragten Institute geben an, dass Per-

sonen in ihrem Betrieb *besondere Techniken* beherrschen. Am meisten genannt werden die PNF-Technik nach Kabat und die Technik nach Bobath. Angeführt werden auch Hippotherapie, die Maidland-Methode, Manuelle Therapie und Lymphdrainage.

69% der Privattherapien haben eine Flächenausdehnung zwischen 70 und 120 m². 6% sind kleiner und 25% sind grösser. Es gibt auch eine Therapeutin, die ohne eigene Lokalitäten ambulant mittels Patientenbesuche behandelt. Die genauen Angaben über die Institutgrösse sind aus folgender Tabelle zu ersehen:

m ²	30-40	60-69	70-80	90-100
%	6,2	12,5	12,5	18,7
m ²	120	140	160	180
%	25	6,2	6,2	12,5

Die Frage nach der *Anzahl der Behandlungen* pro Tag und pro Therapeut wurde nur von 9 Spitälern und 11 privaten Instituten beantwortet. Die übrigen Spitäler gaben an, über keine entsprechenden Statistiken zu verfügen. Die privaten Institute wollten ihre Zahlen nicht bekanntgeben oder besaßen ebenfalls keine Statistik.

11 Institute behandeln im Durchschnitt zwischen 15 und 20 Patienten täglich, 6 Institute 20 – 25 Patienten, 3 Institute 10 – 12 Patienten täglich.

In allen befragten Instituten werden mehr aktive als passive Behandlungsmethoden durchgeführt. Die Verhältniszahlen variieren zwischen 90 : 10 und 60 : 40 Prozent.

4. Physiotherapie in Beziehung zu Bevölkerung, Gemeinde und Kanton

Es gibt, betrachten wir die *Anzahl Institute*, im Kanton Wallis 37 Therapieinstitute mit 1 – 12 Therapeuten. Bei der heutigen Einwohnerzahl von 218'707 ergibt das pro Institut 6075 Einwohner. Betrachtet man die einzelnen Spitalbezirke getrennt, so erhält man ganz andere Zahlen. Die Zugehörigkeit der politischen Bezirke zu den Spitalbezirken ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

Spitalbezirke	Politische Bezirke	Spitalbezirke	Politische Bezirke
Brig	Goms Östl. Raron Brig	Sion	Herens Sion Conthey
Visp	Westl. Raron Visp	Martigny	Entrémont Martigny
Sierre	Leuk	St. Maurice Monthey	St. Maurice Monthey

Die nächste Tabelle setzt die Zahl der Einwohner eines Spitalbezirkes mit den in diesem Bezirk vorhandenen Instituten in Beziehung.

Spitalbezirk	Anzahl Einwohner pro Institut
Brig	8786
Visp	14400
Sierre	3518
Sion	7663
Martigny	895
St. Maurice	kein Institut
Monthey	2936

Diese Aufstellung zeigt eine ausgesprochen ungünstige und einseitige Verteilung der Physiotherapie im Kanton Wallis. Am besten ist der Spitalbezirk Monthey mit Physiotherapien versehen, am schlechtesten der Bezirk Visp. Im Spitalbezirk Visp fallen auf ein Institut geradezu 14'400 Einwohner. Es lässt sich aus der Tabelle aber auch herauslesen, dass ein Spitalbezirk überhaupt noch keine Therapiemöglichkeit besitzt – eine heute fast unglaubliche Tatsache. Als relativ wenig mit Instituten dotiert müssen auch die Spitalbezirke Brig und Martigny angesehen werden.

Noch andere Zahlen ergeben sich, wenn man die Einwohnerzahl auf die Anzahl der Physiotherapeuten pro Spitalbezirk aufschlüsselt. Die Ergebnisse aus dieser Rechnung gibt uns die nächste Tabelle:

Spitalbezirk	Anzahl Einwohner pro Physiotherapeut
Brig	3'765
Visp	9'600
Sierre	938
Sion	3'831
Martigny	4'421
St. Maurice	—
Monthey	4'040

In dieser Zusammenstellung zeigt wieder der Spitalbezirk Visp neben St. Maurice das ungünstigste Ergebnis. Am stärksten versorgt mit Physiotherapeuten ist der Bezirk Sierre, gefolgt von Brig und Sion.

Spitalbezirk	Anzahl Einwohner pro Spitätern	Anzahl Einwohner pro Physiotherapeut Privatinstututen
Brig	5	2
Visp	2	1
Sierre	36	9
Sion	8	6
Martigny	1	7
St. Maurice	—	—
Monthey	3	5

Analysiert man diese Tabelle und bringt sie teilweise mit der vorausgehenden in Beziehung, dann kommt man zu besonders überraschenden Ergebnissen. Demnach existieren im *Untervallis* viele Privatinstutute, und ausser in Sierre arbeiten wenige Physiotherapeuten an Spitätern. Im *Mittelwallis*

scheinen die Physiotherapeuten gehäuft. Dem ist aber in Wirklichkeit nicht so, wenn man bedenkt, dass allein in den beiden Zentren Leukerbad und Montana, die vorwiegend auf Kurgäste orientiert sind, 32 Physiotherapeuten arbeiten. Zieht man diese 32 von der Gesamtzahl an Physiotherapeuten ab und verrechnet die restlichen 13 mit der Einwohnerzahl, so macht das 3'247 Einwohner pro Therapeut, also eine mittlere Belegung. Im *Oberwallis* ist die Physiotherapie ausser im Spital Brig sehr schwach vertreten. Im Spitalbezirk Visp gibt es, sieht man von den beiden Therapeuten ab die im Spital arbeiten und mit internen Patienten völlig ausgelastet sind, nur noch einen einzigen Physiotherapeuten für die ganze Bevölkerung, was eher als Unterversorgung bezeichnet werden kann.

Bezieht man sich auf die Gesamtzahl der Therapeuten und ihre *Herkunft*, so sind insgesamt 29 Walliser, 14 Ausserkantonale und 42 Ausländer im Kanton beschäftigt. Demnach sind 50% aller Physiotherapeuten im Wallis Ausländer.

Verantwortlich für diese Untervertretung scheinen uns unter anderem folgende Gründe:

1. Eine vor allem in ländlichen Gebieten vorhandene Einstellung zum «dubiosen» Beruf des Physiotherapeuten im allgemeinen.
2. Eine ungenügende Empfehlung des Physiotherapeuten-Berufs durch die Berufsberatung. So wurde seinerzeit ein Brief, der von der Physiotherapieschule Zürich mit der Offerte um Aufnahme von 2 – 3 Schülern in die Schule an die entsprechende Behörde geschickt wurde, überhaupt nicht beantwortet.
3. Ein weiterer Grund dürfte die von den Physiotherapie-Schulen allgemein verlangte hohe und weitreichende Grundausbildung sein.
4. Der Mangel an Physiotherapieschulen im Kanton. Denn seit der Eröffnung der Physiotherapieschule in Leukerbad haben viele diese als ausgebildete Physiotherapeuten verlassen.
5. Ein Grund dürfte auch dem Lohngefälle zwischen dem Kanton Wallis und den übrigen Kantonen zukommen. Dies gilt vor allem für den Physiotherapeuten an den kantonalen Spitätern und für Physiotherapeuten, die keine Kaderstellung einnehmen.
6. Schliesslich spielt auch der Trend zur Stadt eine Rolle. Bietet doch diese auf

engem Platz mehr an Vergnügen, aber auch vermehrte Möglichkeit zur Aus- bzw. Fortbildung. Obwohl sich unsere Physiotherapiezentren Montana, Leukerbad und Sitten bemühen, ein intensives Ausbildungsprogramm zu bieten, sind die Anfahrtswege zu solchen Veranstaltung für viele Physiotherapeuten zu weit.

Je länger ein Beruf ausgeübt wird, je grösser ist natürlich auch die berufliche *Erfahrung*. Bei den frei tätigen Physiotherapeuten beträgt sie 8,7 Jahre, bei den an Spitälern arbeitenden Physiotherapeuten 5,7 Jahre.

8 Institute weisen auf eine *Spezialisierung* hin, wobei nur ein Institut auf einem einzigen Gebiet spezialisiert ist. Die anderen geben zwei bis drei Fachdisziplinen an, in denen sie besondere Erfahrungen ausweisen. Die Spezialisierung erfolgt aufgrund von Neigungen und örtlichen Zwängen, ist aber sicher auch eine Existenzfrage, möglichst vieles gut zu beherrschen. Spitälern mit verschiedenen Abteilungen betreiben eine allgemeine Physiotherapie, wobei es in diesem Rahmen bei einigen zu einer mehr oder weniger weitgehenden Spezialisierung kommt, so in der Rheumaklinik Leukerbad, im Lähmungsinstitut Leukerbad und im Centre valaisan de pneumologie in Montana.

Die grosse Zahl von *speziellen Techniken* die genannt werden, spricht für die Vielseitigkeit der Behandlungsmöglichkeiten im Wallis.

Beachtenswert sind auch die *Anstellungsverhältnisse*. 14 praktizierende Therapeuten arbeiten selbständig, 5 von ihnen haben zusätzlich eine Hilfskraft angestellt. An 5 Instituten arbeiten 2 Physiotherapeuten, 4 dieser Institute haben zusätzlich noch eine Hilfskraft angestellt und ein Institut beschäftigt 3 Physiotherapeuten.

2 Spitälern weisen den schon bekannten Einmannbetrieb auf und eine Spezialklinik beschäftigt 12 Physiotherapeuten. Die restlichen Kliniken beschäftigen 2 – 5 Personen, wobei die Grösse und das Baujahr des Spitals eine Rolle spielen, denn die neueren Spitälern sind mit einer grösseren Therapie bestückt. Sie haben daher die Möglichkeit, dem Patientenbestand und dem Fortschritt der Medizin entsprechend, Physiotherapeuten anzustellen. In Spitälern älteren Baudatums besteht daher noch ein grosser Nachholbedarf in baulicher, aber auch in medizinischer und personeller Hinsicht. Eine Einmannvertretung in einem Spital ist heute, will man eine Behandlungskontinuität auf-

recht erhalten, nicht mehr zu verantworten.

Für die *Ausbildung junger Physiotherapeuten* ist die Zahl der diplomierten Therapeuten im Spital ein Vorteil, denn je mehr Therapeuten zusammenarbeiten, umso mehr verschiedene Methoden sind zu sehen und zu erlernen. Eine rechte Ausbildung verlangt daher auch noch eine adäquate Ausbildungs- und Fortbildungsstätte.

Die tägliche Anzahl der behandelten Kranken wird durch die selbständig tätigen Physiotherapeuten mit 15 – 20 Personen angegeben. Rechnet man pro Therapie 30 Minuten, so dürfte der Therapeut pro Tag zwischen 7,5 – 10 Stunden arbeiten. Bei der heute auch in der Physiotherapie vorhandenen 5-Tage-Woche ergibt dies pro Woche 37,5 – 50 Stunden; Zahlen, die durchaus der Tatsache entsprechen dürften, wird doch dieser selbständige Beruf je nach Auffassung und eventueller Nebenbeschäftigung des Physiotherapeuten (Hausfrau, etc.) mit verschiedener Intensität ausgeübt. Auch die Spitälern kommen mit ihrem 44-Stundenbetrieb auf eine ähnliche Zahl der Behandlungen. Hingegen konnte die Anzahl der mit physikalischen Methoden in den Spitälern behandelten Patienten nicht eruiert werden, da diese keine Statistiken über die Anzahl der Patienten, sondern über die Anzahl der Therapie führen.

Sehr interessant ist *der Vergleich zwischen aktiver und passiver Behandlungsmethodik*. Die aktive Behandlung verhält sich zur passiven wie 60:40%.

Zusammenfassung

Im Kanton Wallis gibt es 23 frei praktizierende Physiotherapeuten. 13 Spitälern haben in ihrem Betrieb eine Physiotherapie integriert. In diesen Instituten arbeiten 85 diplomierte Physiotherapeuten und 34 Hilfspersonen. Von den Physiotherapeuten sind 50% Schweizer und 50% Ausländer. Die in Privatinstituten arbeitenden Therapeuten haben im Durchschnitt 8,7 Jahre Berufserfahrung, die in Spitälern arbeitenden 5,7 Jahre. Von 33 Physiotherapieinstituten geben 8 an, dass sie besonders spezialisiert sind. Alle befragten Institute betonen, dass Personen in ihrem Betrieb besondere Techniken beherrschen. Am meisten genannt werden Kabat und Bobath. 69% der Privattherapeuten haben eine Fläche von 70 – 120 m². 6% sind kleiner, 25% grösser. Eine Therapeutin behandelt nur ambulant und

hat daher keine eigenen Lokalitäten. Die Frage nach der Anzahl der Behandlungen pro Tag und pro Therapeut wurde nur von 20 Instituten beantwortet. Elf behandeln 15 – 20 Patienten, sechs 20 – 25 Patienten und drei 10 – 12 Patienten. Behandelt wird mehr aktiv als passiv. Verrechnet man die Zahl der 37 Institute mit der Anzahl der Einwohner des Kantons Wallis, so ergeben sich 6075 Einwohner pro Institut. Setzt man aber die Einwohnerzahl der Spitalbezirke mit den sich darin befindenden Instituten in Beziehung, ergeben sich andere Zahlen: Sie variieren von 14'400 Personen pro Institut im Spitalbezirk Visp zu 2'936 Personen im Spitalbezirk Monthey. Im Spitalbezirk St. Maurice gibt es überhaupt kein Institut. Verrechnet man die Spitalbezirkseinwohnerzahl mit der Anzahl Therapeuten, variieren die Zahlen von 9'600 im Spitalbezirk Visp zu 938 im Spitalbezirk Sierre. Sucht man eine Beziehung zwischen Privatinstituten und Spitälern, dann fällt auf, dass vor allem im Unterwallis viele Privatinstitute existieren, dass an den Spitälern aber wenige Therapeuten arbeiten. Im Oberwallis ist die Physiotherapie nur im Spital Brig genügend vertreten. Am meisten Therapeuten

gibt es im Mittelwallis, da sich in dieser Region die Zentren Leukerbad und Montana befinden. Die Analyse der Anstellungsverhältnisse zeigt, dass 14 Therapeuten im Einmannbetrieb arbeiten, dass in 5 Instituten 2 Therapeuten und in einem Institut 3 Therapeuten arbeiten. 2 Spitälern haben ebenfalls einen Einmannbetrieb. Eine Spezialklinik beschäftigt 12 Therapeuten. Die restlichen beschäftigen 2 – 8 Personen.

In den Spitalzonen des Unter- und Mittelwallis sind die Physiotherapeuten mit Ausnahme im Spitalbezirk St. Maurice zahlreicher vertreten. Ein ausgesprochener Mangel besteht im Oberwallis. Zur Zeit kann die Nachfrage nach kantonseigenen Leuten noch gar nicht gedeckt werden. Es liegt daher an den Spitalträgern die Attraktivität der Spitalstellen in finanzieller und fachtechnischer Hinsicht dem landesüblichen Niveau anzupassen, um dadurch den im Kanton ausgebildeten Nachwuchs im Kanton zu behalten.

Es liegt aber auch an den Berufsberatern, bekannt zu machen, dass im Kanton Wallis eine staatlich anerkannte Schule für Physiotherapie besteht.

Autor:

PHILIPP Aufdenblatten, Zermatt
Physiotherapeut
Die Diplomarbeit wurde unter Leitung von
Herrn Dr. med. N. Fellmann, Leukerbad,
erstellt.